



Der Nachwuchs forscht
für das Alter

22. – 27.
Mai 2016

Gedanken... verloren –

GENIAALe Ideen gegen das Vergessen

Wie moderne Technik das Leben mit Demenz unterstützen kann

Der Nachwuchs forscht für das Alter

ABSCHLUSSBERICHT ZUR UMSETZUNG DES PROJEKTES IN HANNOVER



Gruppenbild: studentische Teilnehmer und Teilnehmerinnen der LINGA-Woche 2016

Hintergrund

Wie das Konzept einer interdisziplinären, studentischen Blockwoche durch LINGA nach Niedersachsen kam

ERSTE SCHRITTE

Der Gedanke an das Älterwerden wird gerne verdrängt und die Möglichkeiten einer vorsorglichen Anpassung der Wohn- und Lebensbedingungen – von den Älteren selbst und/oder deren Angehörigen und struktureller Maßnahmen seitens der Kommunen – oft übersehen. Auch Dienstleistungsanbieter und Produktentwickler tun sich oft schwer damit, sich den speziellen Bedürfnissen einer alternden Gesellschaft anzupassen. Und auch wenn es bereits zahlreiche Produkte gibt, sind diese doch nicht immer bedarfs- und nutzergerecht.

Aus dieser Motivation heraus setzt sich die Landesinitiative Niedersachsen Generationengerechter Alltag (LINGA) das Ziel, auf den konkreten Handlungsbedarf von Städten und Kommunen Niedersachsens einzugehen und dabei unsere zukünftigen Fach- und Führungskräfte frühzeitig für Herausforderungen einer sich verändernden Gesellschaft zu sensibilisieren. Im Jahr 2009 wurde gemeinsam mit Vertretern verschiedener niedersächsischer Universitäten und Fachhochschulen ein Konzept zur Durchführung einer fach- und hochschulübergreifenden, interdisziplinären studentischen Blockwoche entwickelt. Zuhören, Austauschen, Umdenken – gemeinsam mit anderen Fachbereichen arbeiten Studierende in kleinen Teams eine Woche lang an einer praxisnahen Aufgabe. Fachliche Diskurse sind erwünscht, ein gemeinsamer innovativer Lösungsweg ist das Ziel. Die Aufgabenstellung orientiert sich am demografischen Wandel, wodurch die Studierenden eine Sensibilisierung für die kommenden Herausforderungen unserer alternden Gesellschaft erfahren. Detaillierte Abschlussberichte aller LINGA-Wochen seit 2010 finden Sie auf der LINGA-Homepage www.linga-online.de.

Zweijahresrückblick

BLOCKWOCHE 2015

Wie sieht Mobilität in unseren Dörfern und Städten in Zukunft aus? Wie können neue zukunftsorientierte Mobilitätsideen für ländliche Räume generiert werden? Mit diesen Fragen haben sich 45 Studierende von fünf niedersächsischen Hochschulen eine Woche lang im Auricher Europahaus auseinander gesetzt und kreative Ideen entwickelt. Unter dem Thema „Hen un wech – immer überall mobil?!“ arbeiteten sie vom 17. Mai bis zum 22. Mai 2015 gemeinsam an Lösungsvorschlägen. Im Vordergrund stand auch hier wieder die praktische Arbeit in Teams und der interdisziplinäre Austausch der Studierenden, die den Fachbereichen Gerontologie, Assistive Technologien, Tourismus, Gestaltung sowie den themenbezogenen Studiengängen Regional- und Verkehrsmanagement angehörten. Aufgrund der Nähe zur niederländischen Landesgrenze und der Unterkunft, die den deutsch-niederländischen Dialog fördert, war in diesem Jahr erstmals der Studiengang Gerontologie einer niederländischen Hochschule vertreten. Die Studierenden profitierten hiermit nicht nur von der Interdisziplinarität der Teams, sondern auch von der Internationalität einiger Gruppen.



Gruppenbild: studentische Teilnehmerinnen und Teilnehmer der LINGA-Blockwoche 2015

Die zehn interdisziplinären Teams erarbeiteten viele kreative Projektideen. Die drei besten Ideen wurden nach der Präsentation vor interessiertem Publikum und einer Fachjury mit einem Preisgeld sowie weiteren Sachpreisen prämiert. Die Staatssekretärin in der Niedersächsischen Staatskanzlei, Birgit Honé, zeichnete die Gruppen aus und lobte das kreative Know-how der Studierenden.

BLOCKWOCHE 2014

Wie sehen innovative Produkte, Dienstleistungsmodelle, Assistenzsysteme und Konzepte für einen zukunftsfähigen und generationengerechten Tourismus aus, der ältere und auch benachteiligte Menschen unaufdringlich unterstützt und für jüngere oft einen Mehrwert an Komfort und Sicherheit bietet? Unter dem Thema „WATT INNOVATIVES – Tourismus 3.0“ arbeiteten 50 Studierende vom 4. Mai bis zum 9. Mai 2014 gemeinsam an Lösungsvorschlägen für die älter werdende Bevölkerung. Untergebracht waren die Studierenden im Haus Stella Maris in Cuxhaven. Die teilnehmenden Studierenden kamen in diesem Jahr aus den Fachbereichen Gerontologie, Assistive Technologien, Wirtschafts- und Sozialwissenschaften, Pflege- und Gesundheitswissenschaften, Industrial Design, Ökotrophologie, Architektur und Städtebau, Dienstleistungsmanagement sowie den themenbezogenen Studiengängen Tourismuswirtschaft und -management.



Gruppenbild: studentische Teilnehmerinnen und Teilnehmer der LINGA-Blockwoche 2014

Die Preise (Geld- und Sachpreise) übergab in diesem Jahr Niedersachsens Sozialministerin Cornelia Rundt. Die Studierenden legten bei ihren Ergebnissen besonderen Wert darauf, Lücken in der touristischen Dienstleistungskette zu schließen, praktische Lösungen für den Tourismus der Zukunft zu entwickeln und durch die Verknüpfung unterschiedlicher Medien und Plattformen für einen Austausch zwischen den Generationen zu sorgen.

Vor allem die Idee der Siegergruppe – ein generationengerechter und barrierefreier Strandkorb – erhielt im Nachgang viel Aufmerksamkeit und Nachfrage. Die TourismusMarketing Niedersachsen GmbH investierte in einen Prototypen dieses Strandkorbs, der im März 2015 auf der Internationalen Tourismusbörse in Berlin durch den niedersächsischen Wirtschaftsminister Olaf Lies enthüllt wurde.



Wirtschaftsminister Olaf Lies mit Studierenden der Siegergruppe in Berlin 2015

Da das Interesse am Strandkorb so groß war, gründeten drei Studierende der Gruppe ein Unternehmen, um den Strandkorb zu vermarkten. Seit März 2015 kann der Strandkorb beim jungen Unternehmen „LoeL – Lotsen für erfahrbare Lebensräume“ erworben werden. Bei Interesse freuen sich die Unternehmerinnen über eine Nachricht an info@loel-lotsen.de.

Blockwoche 2016

DIE PLANUNG

Wir werden weniger, wir werden älter und wir werden bunter. Diese demografische Entwicklung stellt Kommunen, vor allem aber ländliche Regionen, vor vielfältige Herausforderungen und eine notwendige Neuausrichtung von Infrastruktur und Dienstleistungen. Ob Freizeit- und Erholungseinrichtungen, öffentlicher Nahverkehr, technische Infrastruktur, Pflege oder Dienstleistungssektor – alle Bereiche müssen durch neue Strategien auf die sich wandelnde Gesellschaft abgestimmt werden.

Das Konzept der studentischen Blockwoche, in der junge Menschen schon früh für den demografischen Wandel sensibilisiert werden, stellt sich diesen Herausforderungen. Mit dem jeweiligen wissenschaftlichen Hintergrund werden greifbare Lösungen, Konzepte und Ideen erarbeitet.

Die Finanzierung der Blockwoche konnte neben der LINGA-Förderung durch das Niedersächsische Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung (MS) auch durch eine positive Anfrage auf projektbezogene Förderung beim Niedersächsischen Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr (MW) sichergestellt werden. Themenbezogen erfolgte eine Unterstützung durch das Netzwerk eHealth.Niedersachsen.

Als Veranstaltungsort (und damit Unterkunft für 46 Studierende) bot sich die Jugendherberge Hannover International an.



Foto: <http://www.jugendherberge.de>

THEMA UND ZIELSETZUNG

Der demografische Wandel führt zu veränderten Nachfragen und Anforderungen an altersgruppenspezifische Produkte, Dienstleistungen und Infrastrukturangebote. Ein Zugewinn an gesunden Altersjahren ermöglicht eine aktive Lebensgestaltung und gesellschaftliche Teilhabe. Mit der Zunahme der Anzahl älterer Menschen, insbesondere Hochbetagter, steigen jedoch auch die Risiken für Multimorbidität, Hilfe- und Pflegebedürftigkeit, Vereinsamung und höchstwahrscheinlich auch für demenzielle Erkrankungen deutlich an. Möglicherweise setzt sich der gesamtgesellschaftliche Trend der Singularisierung (Ein-Personen-Haushalte) und Individualisierung (bezüglich der Lebens- und Alternsstile) sowie der Digitalisierung weiter fort. Diese Entwicklungstrends gilt es bei der Gestaltung zukunftsfähiger Angebote zu berücksichtigen. Neue technische und soziale Orientierungs-, Unterstützungs- und Hilfsangebote nach den Prinzipien des „Universal Design“ können vor diesem Hintergrund zukunftsfähige Lösungen bieten, um ein generationenfreundliches Leben und Wohnen zu unterstützen.

Vor allem der Einsatz von Technik zur Unterstützung der Selbstständigkeit älterer Menschen wird seit einigen Jahren verstärkt diskutiert. Technische Innovationen sind häufig ein unverzichtbarer und zugleich unausweichlicher Teil unserer Lebenswelt. Benutzerfreundliche, altersgerechte technische Gebrauchsgüter, Kommunikations-, Unterhaltungs- und Informationstechnologien, Telemonitoring sowie technische Hilfsmittel gewinnen zunehmend auch wirtschaftlich an Bedeutung. Umgekehrt können technische Geräte und Systeme durch ungünstiges Design, komplizierte Handhabung, mögliche Fehlbedienung und Störanfälligkeit aber auch aufgrund von ethischen Fragestellungen, die Autonomie und soziale Teilhabe alter Menschen beträchtlich erschweren. Im vergleichsweise „gesunden“ Alter werden oft Benutzerfreundlichkeit, Akzeptanz und Zugänglichkeit von Technik als verbesserungsbedürftig empfunden. Das zeigt, wie dringlich die genannten Problempunkte sind, wenn aufgrund von zunehmenden Kompetenzeinbußen und eingeschränkter Bewegungs- und Wahrnehmungsfähigkeit steigende Erwartungen an technische Lösungen zur Unterstützung und Kompensation bei Alltagsproblemen gestellt werden. Technische Innovationen fungieren häufig als Hoffnungsträger, insbesondere dort, wo es darum geht, Verlorenes zu ersetzen, (Un-)Mögliches zu schaffen sowie (Un-)Erreichbares zu realisieren. Diese Hoffnungen gelten ganz besonders für Menschen mit Demenz.

Technik kann für Menschen mit Demenz eine große Chance sein. Oft können sie die Folgen ihres Tuns nicht mehr einschätzen, gefährden sich und andere. Hier kann moderne Technik beispielsweise die Sicherheit erhöhen. Sie erleichtert den Alltag, die Unterstützung und die Pflege und ermöglicht es, solange wie möglich in den gewohnten vier Wänden zu bleiben.

Die Nutzung von Assistenzsystemen und die Beteiligung an Dienstleistungen und Programmen, die derartige Technik mit einbinden, ist beim Krankheitsbild Demenz immer ein Abwägen zwischen dem Recht auf Autonomie einerseits und dem Gebot des Wohltuns und der Pflicht des Nichtschadens andererseits – sowohl aus Sicht des

Betroffenen als auch des pflegenden Angehörigen. Der Gesellschaft kommt die Aufgabe zu, ein technisches Assistenzsystem bezahlbar und als Ergänzung zu vorhandenen Versorgungsformen zur Verfügung zu stellen.

Die Blockwoche 2016 nahm sich diesem Thema an. Unter dem Motto **„Gedanken... verloren – GENIAALe Ideen gegen das Vergessen“** lautete das Ziel dieser LINGA-Woche, das Thema „Technische Unterstützung bei Demenz“ neu zu denken und weitere innovative, technische Unterstützungsmöglichkeiten zu entdecken und zu entwickeln.

DIE PARTNER

Durch die gute Kooperation vergangener Blockwochen und aufgrund des Wunsches nach einer Wiederholung dieses Formats waren in diesem Jahr bewährte Partner aus der Region Oldenburg, Vechta, Hildesheim in die Planung involviert. Zusätzlich konnten mit dem Ziel der Förderung einer Internationalität in den Teams zwei niederländische Fachbereiche aus einer Universität akquiriert werden, sodass sich die Teilnahme der sechs Hochschulen und sieben Studienbereiche wie folgt ergab:

Universität Vechta:

- Gerontologie

Jade Hochschule Oldenburg/Wilhelmshaven:

- Assistive Technologien

HAWK Hildesheim:

- Gestaltung

Hochschule 21 Buxtehude

- Physiotherapie dual

TU Braunschweig

- Informatik / Medizininformatik

Windesheim University Zwolle:

- Angewandte Gerontologie
- Informations- und Kommunikationstechnologien

Zudem gab es eine Einbindung verschiedener Einrichtungen zur fachlichen und organisatorischen Unterstützung:

- Landesinitiative Niedersachsen Generationengerechter Alltag (LINGA) als Initiator
- Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung (MS) als Förderer der LINGA

- Niedersächsisches Ministerium für Wirtschaft, Arbeit und Verkehr (MW) und das Netzwerk eHealth.Niedersachsen als Projekt-Förderer
- Landeshauptstadt Hannover
- Landesvereinigung für Gesundheit & Akademie für Sozialmedizin e.V.
- Landesagentur Generationendialog
- Wolfsburg AG
- Gesundheitswirtschaft Hannover e.V.
- Investitions- und Förderbank Niedersachsen – NBank

Für das Anwerben teilnehmender Studierender war jeder Fachbereich eigenverantwortlich zuständig. Seitens der LINGA wurde hierfür ein Plakat zur Verfügung gestellt, das als Aushang in den Hochschulen die Kontaktaufnahme zu den Studierenden ermöglichen sollte. Inhaltlich wurden hier das Thema, der Zeitraum und die Intention deutlich. Aus Rückmeldungen der Vertreter der Hochschulen wird deutlich, dass aber vor allem die persönliche Ansprache sinnvoll ist und zu einer erfolgreichen Teilnahme führt. Die konkrete Aufgabenstellung wurde den Teilnehmerinnen und Teilnehmern erst am Veranstaltungsort bekannt gegeben. Um eine größere Verbindlichkeit an der Teilnahme des Projektes bei den Studierenden zu erreichen, wurde vor Ort eine Teilnahmegebühr von 50,00 Euro erhoben.

DIE DURCHFÜHRUNG

Vom 22. bis 27. Mai 2016 war es dann soweit: 46 Studierende arbeiteten gemeinsam an Lösungsvorschlägen zu technischen Innovationen als Unterstützung beim Krankheitsbild Demenz. Die Studierenden wurden aufgrund ihrer Zugehörigkeit zu den Fachbereichen und unter Berücksichtigung von Gender-Aspekten sowie dem Ziel der Internationalität in zehn heterogene Teams eingeteilt. Auf der folgenden Seite ist der Stundenplan dargestellt, der den Rahmen der Blockwoche bildete und darauf ausgerichtet war, die passende Balance aus fachlicher Unterstützung und freier Arbeitszeit abzubilden. Kernelemente hieraus waren:

Sonntag, 22.5.16	Montag, 23.5.16	Dienstag, 24.5.16	Mittwoch, 25.5.16	Donnerstag, 26.5.16	Freitag, 27.5.16
	8.00 Uhr Frühstück Sammeln: Plan für den Tag	8.00 Uhr Frühstück Sammeln: Plan für den Tag	8.00 Uhr Frühstück Sammeln: Plan für den Tag	8.00 Uhr Frühstück Sammeln: Plan für den Tag	7.30 Uhr Frühstück, Packen, Auschecken
	9.00 Uhr - Einführung Frau Balzer, LINGA - Grußwort Herr Petersen, MW - Vortrag Frau Wolff, Landesvereinigung für Gesundheit - Vortrag Herr Ney, Kommunalen Seniorenservice Hannover - Vorstellung von 4 Fachbereichen - Aufgabenstellung, LINGA	Exkursionen (inklusive Lunch-Paket) und Arbeiten mit Partnern der Blockwoche, danach freies Arbeiten	9.00 Uhr Moderierter Generationenaustausch durch Landesagentur Generationendialog	Selbstständiges Arbeiten in den Gruppen	9.00 Uhr Fahrt/Gang zum Veranstaltungsort (Akademie des Sports)
	12:00 Uhr Mittagessen		Selbstständiges Arbeiten in den Gruppen		09:30 Uhr Präsentationen der Ergebnisse vor Jury und Blockwochen-Partnern
			12:00 Uhr Mittagessen	12:00 Uhr Mittagessen	12.00 Uhr Mittagessen (parallel Jurysitzung)
Ab 15.00 Uhr Ankommen, Einchecken, Registrieren (Jugendherberge Hannover) 16.30 Uhr Kennenlernen der LINGA, moderiertes Kennlernen Methode „interdisziplinäres Arbeiten“, Frau Prof. Pusch Gruppeneinteilung 1-10	13.00 Uhr Vorstellung von 3 Fachbereichen 13:30 Uhr Vorstellung Alterssimulationsanzug M.A.X. der Wolfsburg AG Fachlicher Austausch (Markt der Möglichkeiten): Fachbereiche und Partner stellen sich an Info-Tischen vor und geben Input, Tipps, Anregungen Alterssimulationsanzug M.A.X. testen		ab 13:00 Uhr Fachliche Sprechstunden mit Dozenten/Dozentinnen, Professoren/Professorinnen sowie regionale Ansprechpartner Selbstständiges Arbeiten in den Gruppen	Selbstständiges Arbeiten in den Gruppen	13.30 Uhr Abschluss und Preisübergabe mit externen geladenen Gästen: kurze Zusammenfassung der Blockwoche, Grußworte, Präsentation der Plätze 1-3, Preisübergabe PRESSE 15.30 Uhr Ausklang der Veranstaltung beim „Get together“
18.30 Uhr gemütlicher Grillabend zum Kennenlernen	18.00 Uhr Abendessen 19.00 Uhr „Wer bist du, Mama?“ HolzBankTheater Reislingen	18.00 Uhr Abendessen Freier Abend zur Ausarbeitung der Ergebnisse	18.00 Uhr Abendessen	18.00 Uhr Abendessen 20:00 Uhr Deadline / Abgabe Im Anschluss gemeinsamer Ausklang der Blockwoche	

Fachlicher Input

Vorträge aller Fachbereiche, Erprobung des modularen Alterssimulationsanzugs Extra (MAX), Exkursionen zu themenbezogenen Projekten, Interviews mit regionalen Partnern, Austausch mit Seniorinnen und Senioren und Expertinnen und Experten im Generationendialog, offene Sprechstunde mit Dozentinnen und Dozenten der beteiligten Hochschulen und Partnern der Region, Keynote-Speaker, Fach-Jury

Rahmenprogramm

Kennenlernabend, Einführungsveranstaltung und feierliche Abschlussveranstaltung

Auf den nachfolgenden Seiten findet sich eine kurze Beschreibung der Aktivitäten einzelner Tage der LINGA-Woche.

Die Blockwoche begann auch in diesem Jahr an einem Sonntag. Nach der Ankunft der Studierenden und der Vorstellung der LINGA moderierten Vertreter des Instituts Prof. Pusch für Ethik, Werte und Humankompetenz die Gruppeneinteilung und stellten verschiedene Methoden der interdisziplinären Kommunikation vor. Ein gemeinsamer Grillabend bildete den Ausklang des Tages.



Der offizielle erste (Arbeits-)Tag war vor allem durch viel Input geprägt. Neben Grußworten und Einführungsvorträgen von Partnern der Blockwoche standen kurze Fachreferate aus allen teilnehmenden Fachrichtungen auf dem Plan. Frau Wolff von der Landesvereinigung für Gesundheit & Akademie für Sozialmedizin e.V. gab eine Einführung in das Krankheitsbild Demenz, bevor Herr Ney von der Landeshauptstadt Hannover auf das Thema „Technische Unterstützung im Alltag mit dem Ziel, selbstständig lange zuhause wohnen zu können“ einging und einige Beispiele vorstellte. Die Präsentation des Alterssimulationsanzuges der Wolfsburg AG war ein interessanter und wichtiger Teil des Vormittages. Die Studierenden hatten später die Möglichkeit, in den Alterssimulationsanzug zu schlüpfen und eine Reise in ihre Zukunft zu machen – Treppensteigen und Aufstehen von einer Bank wurden auf einmal deutlich schwieriger.



Erste Gelegenheit, sich mit der Aufgabenstellung vertraut zu machen und erste Ideen zu sammeln, bekamen die Studierenden beim „Markt der Möglichkeiten“. Dort präsentierten sich die teilnehmenden Fachbereiche mit theoretischem Input für die Aufgabenstellung und praktischen Übungen sowie Vorführungen. Das Ziel des Tages, die Studierenden für die Bewältigung der Aufgabenstellung in den kommenden Tagen zu sensibilisieren, wurde erreicht.



Eine Arbeitsatmosphäre war schon am ersten Tag spürbar und übertrug sich sehr bald auf alle Gruppen. Gearbeitet wurde fortan immer und überall, sofern nicht gerade der Stundenplan gemeinsame Aktivitäten vorsah. Vor Ort gab es während der Durchführung der studentischen LINGA-Woche eine kontinuierliche Begleitung durch die LINGA. Zusätzlich war die Anwesenheit einiger wissenschaftlicher Mitarbeiter und Dozenten sehr hilfreich. Zum Arbeiten standen den Teams mehrere kleinere Gruppenräume zur Verfügung.



Einen sehr emotionalen Abschluss des Tages bot das Demenz-Theaterstück „Wer bist du, Mama?“ des HolzBankTheaters aus Reislingen. In 30 Minuten nahm es die Studierenden mit in das Spannungsfeld Betroffene-Angehörige-Pflegekräfte und öffnete nach einem sehr kopflastigen Tag die Herzen für das Thema Demenz.

Der zweite Tag ist klassischerweise der Exkursionstag. Er galt wie immer dem praktischen Erfahrungsaustausch mit regionalen Unternehmen und Einrichtungen. Als

Exkursionsziele konnten im Vorfeld regionale Partner in und um Hannover gewonnen werden. Die Exkursionsziele waren:

- Henriettenstift Hannover
- Friedrich-Wasmuth-Haus in Hannover
- AOK Niedersachsen
- Heinemanhof und Kompetenzzentrum Demenz
- Pflegedienst Caspar & Dase
- Deutsche Gesellschaft für Infrastruktur und Versorgungsmanagement
- Kommunalen Seniorenservice der Landeshauptstadt Hannover
- Arbeitskreis Demenz Burgwedel
- Mehrgenerationenhaus Pattensen, Mobile e.V.

Die Studierenden teilten sich in diesem Jahr selbstständig in die Exkursionsgruppen ein. So konnte jeweils ein Vertreter einer Arbeitsgruppe an einer Exkursion teilnehmen. Die Studierenden konnten sich mit den Partnern und Experten austauschen, ihre Bedürfnisse und Wünsche bezüglich einer technischen Unterstützung bei alltäglichen Aufgaben und Herausforderungen kennenlernen, Probleme identifizieren und offene Fragen klären. Abends konnten sich die Teams dann innerhalb ihrer jeweiligen Gruppen über ihre Erfahrungen austauschen und den Input des Tages besprechen.



Am dritten Tag moderierte die Landesagentur Generationendialog Niedersachsen eine Diskussionsrunde mit Studierenden sowie Seniorinnen und Senioren zum Krankheitsbild Demenz. Dabei wurden die Exkursionen des Vortages ausgewertet und die Erfahrungen dazu im Dialog mit den Gästen ausgetauscht. Im Anschluss wurden die ersten Ideen vorgestellt und die Erfahrungen und Meinungen der Gäste hinzugezogen.





Nachmittags wurden diese dann bei der fachlichen Sprechstunde mit Dozentinnen und Dozenten der beteiligten Hochschulen unter die Lupe genommen. Die Studierenden konnten ihre ersten Ideen und Konzepte vorstellen und ihre Arbeiten durch professionelle Unterstützung vervollständigen oder auch überarbeiten.

Der vierte Tag war der einzige Tag, an dem die Studierenden Zeit für freies Arbeiten hatten. An diesem Tag mussten die Projekte zum Abschluss kommen, weil es gleichzeitig der letzte „Arbeitstag“ war. Die Studierenden konnten die Zeit zur Ausarbeitung ihrer Gruppen-Ergebnisse nutzen und sich der Vorbereitung auf die 15-minütige Ergebnis-Präsentation vor einer Fachjury am Freitag widmen. Der Arbeitsfleiß war an diesem Tag besonders spürbar. Bis spät in den Abend wurde geprobt, gestaltet, formatiert und diskutiert.



DER ABSCHLUSSTAG

Am 27. Mai war es dann soweit: Die Studierenden stellten ihre Konzepte in Form von Power-Point-Präsentationen der Fach-Jury, den Kooperationspartnern und Vertretern der Hochschulen vor. Nur 15 Minuten hatten die Studierenden Zeit, um die fünfköpfige Jury von ihrer Idee zu überzeugen. In der darauffolgenden einstündigen Mittagspause stand die Jury dann vor der Aufgabe, eine Entscheidung zu fällen. Die Jury-Mitglieder waren in diesem Jahr:

- Björn Kemeter | Niedersächsisches Ministerium für Soziales, Gesundheit und Gleichstellung - Referatsleiter 303 Seniorenpolitik
- Magdalene Kenklies | Henriettenstift DIAKOVERE Hannover - Gedächtnisambulanz
- Dagmar Vogt-Janssen | Kommunaler Seniorenservice Hannover - Bereichsleiterin
- Sabine Jansen | Deutsche Alzheimergesellschaft – Geschäftsführerin
- Prof. Dr. Manuela Waidekamp-Maicher | Hochschule Düsseldorf – Forschungsschwerpunkt NutzerWelten

Die Abschlussveranstaltung der LINGA-Woche am Nachmittag fand – wie bereits das Vormittags-Programm – in der Akademie des Sports beim Landessportbund Niedersachsen in Hannover statt. Dort wurden die drei besten Ergebnisse dann auch einem externen Publikum vorgestellt. Die Jury-Ergebnisse wurden bis nach der Präsentation der drei besten Gruppen geheim gehalten, sodass die Studierenden erst bei der Preisverleihung ihre Platzierung erfuhren. Prämiert wurden die ersten drei Ergebnisse: Preisgelder im Wert von 150 Euro pro Person (Platz 1), von 100 Euro pro Person (Platz 2) und von 50 Euro pro Person (Platz 3), alle jeweils gestiftet von der hannoverimpuls GmbH. Unter großem Beifall erhielten die ausgewählten Projekte und damit Sieger ihre Urkunden und Preisgelder, überreicht von Niedersachsens Sozialstaatssekretär Jörg Röhmann.



Gruppenbild: Siegergruppe 2016 mit LINGA, Sozialstaatssekretär Jörg Röhm sowie Preisgeldsponsor hannoverimpuls GmbH

DIE ERGEBNISSE

Nachfolgend finden Sie einen Überblick aller Ideen der LINGA-Woche 2016.

PLATZ 1



Mitglieder:

Josephine Krenz	Gerontologie
Leonie Marsman	Gerontologie
Marie Schmidt	Assistive Technologien
Paul Leander Schütte	Wirtschaftsinformatik
Antonina Tuksumskaa	Gestaltung



Titel: ROSI-Karte, die Regionale Orientierung für Senioren-Inklusion

Mit der ROSI-Karte werden die Informationen lokal mit Bezug zum jeweiligen Wohnort in leichter Sprache, verständlich und kostenfrei zugänglich gemacht. Diese Art der niedrigschwelligen Aufklärung trägt nicht nur zur Entlastung von Betroffenen, Angehörigen und Beratenden bei, sondern kann es durch die Bereitstellung gezielter Informationen sogar ermöglichen, dass Betroffene länger in den eigenen vier Wänden wohnen bleiben. Die ROSI-Karte beinhaltet alle wichtigen Informationen, Adressen und Ansprechpartner zu den jeweiligen regionalen Ansprechpartnern (bezüglich des Krankheitsbildes Demenz). Die Karte ist übertragbar auf andere Regionen und weitere Krankheitsbilder.



Die Online-Version der ROSI-Karte beinhaltet eine genaue Standortsuche und kann so die gewünschten Informationen gefiltert anzeigen. Auch zu häufig gestellten Fragen (FAQ) stehen Antworten und Informationen zur Verfügung. **PLATZ 2**



Mitglieder:

Frank Becker	Assistive Technologien
Hendrik Matthies	Physiotherapie
Koen Oortgiesen	Informations- und Kommunikationstechnologien
Lisa Othmer	Gerontologie
Kristine Wachtel	Gestaltung

Titel: GuideLight – der Leuchtturm für jedes zu Hause

GuideLight ist ein Produkt, das durch individuelle Farbgebung und erweiterbare Piktogramme Sicherheit und Orientierung zu Hause, aber auch in fremden Umgebungen/Räumlichkeiten bietet. Das Produkt ist mobil, kann einfach installiert und an jeder Tür durch ein stabiles Stecksystem befestigt werden. GuideLight ist auch ohne fremde Hilfe nutzbar und regional übertragbar. Ziel ist zudem die Entlastung Angehöriger, indem die Selbstständigkeit und den Betroffenen ein Gefühl von vermittelt wird.

Sicherheit



PLATZ 3



Mitglieder:

Mark Adolph

Alina Naujoks

Mona Pfaffenbach

Catalin Waack

Hassan Zada

Assistive
Technologien

Gestaltung

Physiotherapie

Informatik

Gerontologie



Titel: Memo – Denk an mich...

Memo ist eine „unsichtbare“ Technologie, die im Hintergrund tätig ist und den Menschen helfen soll, an wichtige, von ihnen zuvor gekennzeichnete Dokumente, Objekte oder ähnliches zu denken, wenn sie ihr Zuhause verlassen. Durch ein Ton- oder Lichtsignal wird die Nutzerin beziehungsweise der Nutzer einfach und zuverlässig im Alltag unterstützt. Die Anwendung steigert das Gefühl von Sicherheit, sowohl bei der Nutzerin/beim Nutzer selbst als auch von Angehörigen (Eltern und/oder Kindern).



Gruppe 1

TomMi – Konzept für therapieorientierte multimediale Interaktion



Die Anwendung TomMi kann auf einem mobilen Endgerät mit einer interaktiven Bedienoberfläche genutzt werden. Das Team gestaltete dabei auch die Idee eines interaktiven Tisches, der eben diese Bedienoberfläche enthält. Der spielerische Umgang mit

TomMi bricht Barrieren, schlägt Brücken zwischen den Betroffenen und anderen Menschen und führt sie auf diese Weise zusammen. Durch verschiedene Anwendungen werden die Benutzer auf unterschiedliche Art und Weise gefordert wie auch gefördert: ein kunsttherapeutischer (Förderung der Kreativität), ein motorischer (Förderung der Bewegungsfähigkeit) und ein kognitiver Ansatz (Förderung der Konzentration) werden hier vorgeschlagen.



Gruppe 3

Kampagne Dementsprechen

Die Studierenden entwickelten die Idee einer Kampagne „Dementsprechen“,

DEMENTSprechen

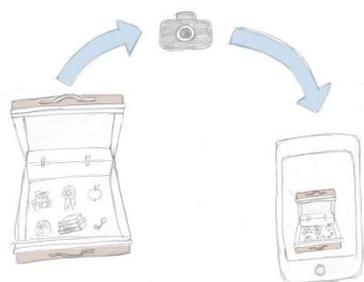


welche auf die vielfältigen Facetten des Krankheitsbildes aufmerksam macht, ein Bewusstsein für das Krankheitsbild schafft und über Demenz aufklärt. Bei der Kampagne sollten vor allem die positiven Eigenschaften der Demenz fokussiert werden. Mit einfachen bildhaften Darstellungen soll die Gesellschaft sensibilisiert und neugierig gemacht werden.

Gruppe 5

Kopfgepäck – die Reise in deine Erinnerung

Die Idee beinhaltet den Gedanken, die Erinnerungen und Geschichten von älteren Menschen und Menschen mit demenziellen Erkrankungen mit passenden Gegenständen zu verbinden und diese dann folgenden Generationen zugänglich zu machen. Diese Gegenstände und Erinnerungen werden von den Betroffenen/Älteren gemeinsam mit den Angehörigen in



einem realen Gepäckstück gesammelt. Das können Fotos sein, genauso wie Rezepte, Bücher, Souvenirs oder passende persönliche Geschichten. Anschließend werden die Erinnerungen in einer App digital für die nachfolgenden Generationen zugänglich gemacht. Auf dem digitalen Endgerät können die Erinnerungen dann einzeln aufgerufen, bearbeitet und mit weiteren Informationen versehen werden.

Mit der Anwendung sollen Erinnerungen bewahrt und an Angehörige, Freunde oder Bekannte weitergegeben werden. Vor allem aber sollen generationenübergreifende Beziehungen gestärkt und der Austausch durch Kommunikation zwischen den Generationen angeregt werden.

Gruppe 7

LEITlight – Gehweg sehen – Sehweg gehen



LEITlight ist ein kostengünstiges Produkt, das Orientierung schafft und die Gefahren des nächtlichen Umherwanderns minimiert. Durch angeborene Instinkte wirkt sich Licht auf das Verhalten von Menschen und Lebewesen aus. Das macht sich LEITlight zunutze – es kann das

Betreten eines Raumes forcieren sowie im Umkehrschluss entgegenwirken. Dank LED-Spots, die per Bewegungsmelder funktionieren und farbige Reflexionstapes beleuchten, können so Wege definiert werden.



Gruppe 8

BissFest – ein Erlebnis für alle Sinne

Die App „BissFest“ soll Menschen mit demenziellen Veränderungen helfen, ein Stück Lebensqualität und Selbstständigkeit zurück zu gewinnen. Oft übernehmen



Familienangehörige und/oder Pflegepersonal das Kochen, weil dies sicherer ist und schneller geht. Die Anwendung sorgt dafür, dass Menschen mit Demenz in alltägliche Arbeiten eingebunden werden, die Kommunikation gestärkt wird und Erinnerungen (an Rezepte) bewahrt sowie Kompetenzen wieder

hervorgerufen werden.

Durch speziell auf Menschen mit kognitiven Einschränkungen zugeschnittene Video- und Audio-Dateien, die mit den einzelnen Rezepten gekoppelt sind, wird die Umsetzung der einzelnen Schritte erleichtert. Jedes Video zeigt jeweils einen spezifischen Arbeitsschritt, wie beispielsweise Zwiebeln schneiden oder Kartoffeln schälen, sodass die oder der Betroffene den Vorgang ganz einfach nachahmen kann. Wenn dieser Schritt erledigt ist, geht es zum nächsten Arbeitsschritt über. Mehrere Videos entsprechen mehreren Arbeitsschritten und ergeben zusammen ein Rezept und damit ein Gericht.

Gruppe 9

„erinnermich“ – Erinnerungen, die leben

Entstanden ist ein Fotobuch „erinnermich“, das Erinnerungen lebendig macht.



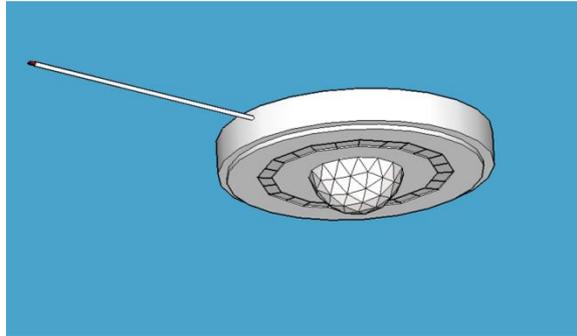
Das Produkt entspricht zunächst einem handelsüblichen Fotobuch zum individuellen Gestalten und Personalisieren der Fotos, wie es im Handel verfügbar ist. Durch eine Aufnahme- und Sprachfunktion, die über eine App gesteuert wird, können jedoch auch ganz individuell Texte oder Anekdoten sowie Musik zu den jeweiligen Seiten und Bildern eingefügt werden – so entsteht ein sprechendes

Fotoalbum. Erinnerungen können mit diesem Fotobuch aufgefrischt, Emotionen hervorgerufen und Kompetenzen von Menschen mit demenzieller Veränderung aktiviert werden. (Foto: www.theater-arlecchino.ch 26.05.2016, 18.23)

Gruppe 10

Hearlam – Musik bewegt. Musik berührt. Musik bleibt.

Hearlam ist ein personalisiertes Musiksysteem, das Menschen mit Demenz hilft, sich in einer Umgebung und in einem Raum zu orientieren und wohlfühlen. Hearlam kann einfach an der Zimmerdecke installiert werden. Das Betreten eines Raumes durch eine bestimmte Person wird über einen Sensor erkannt – das Produkt spielt daraufhin für einen zuvor bestimmten Zeitraum personalisierte Musik, beispielsweise die Lieblingsmusik, ab. Die Person hat die Möglichkeit, das System über einen Schalter ein- und auszuschalten.



ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Begleitet wurde die Blockwoche durch intensive Öffentlichkeitsarbeit. Die regionalen Printmedien wurden im Vorfeld angeschrieben und über die Aktivitäten informiert. Ebenfalls wurde durch die verschiedenen Hochschulen auf ihren Internetseiten nachberichtet.

Wichtig war auch eine Social-Media-Präsenz. So wurde mittels Facebook-Auftritt der LINGA mehrmals täglich über die jeweiligen Schwerpunkte und Aktivitäten des Tages informiert. Die Aktivitäten im Bereich der sozialen Medien haben in der Zeit der Blockwoche über 7100 Personen erreicht. Die „Gefällt mir“ –Angaben konnten so um ein Vielfaches erhöht werden.

Initiativen, Förderer und andere Organisationen haben bereits Interesse an einzelnen Ergebnissen gezeigt. Über erste konkrete Umsetzungen werden wir berichten.

RESÜMEE

Initiatoren, beteiligte Ministerien, Hochschul- und Projektpartner ziehen auch bei der siebten LINGA-Blockwoche wieder eine äußerst positive Bilanz. In nur einer Woche haben die Studierenden kreative und innovative Ergebnisse auf hohem Niveau erarbeitet und damit nicht nur die Fachjury überzeugt. Mitgenommen haben die Studierenden neues Wissen um Generationengerechtigkeit sowie den für die Zukunft doch oft unerlässlichen Blick über den Tellerrand.